

LESERFORUM

„An Scheinheiligkeit nicht mehr zu überbieten“

„CSU legt Bürgermeister Heilinglechner den Rücktritt nahe“ vom 29. März

Als fast „Urgestein“ der BVW kann ich mich infolge Krankheit leider nicht mehr in die BVW-Interna einbinden. Nachdem mein Oberstübchen aber noch einwandfrei funktioniert, behaupte ich, in Sachen Kommunalpolitik auf dem Laufenden zu sein.

Die Wolfratshauer CSU-Fraktion hat wohl ihre Niederlage bei der letzten Bürgermeisterwahl noch immer nicht verarbeitet. Dass da-

mals der auch von mir geschätzte Herr Kugler nicht gewählt wurde, war nicht Kuglers Schuld, sondern das Ansehen des damaligen gesamten CSU-Ortsverbands. Obwohl die CSU diesmal wieder einen absolut integeren Bürgermeisterkandidaten ins Rennen schickt, wage ich zu bezweifeln, dass sich die Wolfratshauer dem Ansinnen der CSU zur Rücktrittsaufforderung an Herrn Heilinglechner einbinden lassen.

Bis dato war ich der Meinung, dass für die Abwicklung von finanziellen Dingen

die kommunale Aufsicht beim Stadtkämmerer liegt. Dem Bürgermeister jetzt daraus einen Strick drehen zu wollen, halte ich schlichtweg für dreist und unverschämt, zumal man in letzter Zeit feststellen konnte, wie ernst das CSU-Spitzengremium Termine und sogar eigene Sitzungen nimmt und durch Abwesenheit glänzt. Sicher hat sich der Bürgermeister bei der „Kaminwurzeln-Geschichte“ etwas unglücklich ausgedrückt. Darin einen Rücktrittsgrund zu sehen, ist vorsichtig ausgedrückt, kindisch

und der Sache nicht angemessen. Die Schlusssatzung von CSU-Chefin Susanne Thomas, der Bürgermeister sei ein integrierter Mann und man fordere nicht seinen Rücktritt, ist an Scheinheiligkeit nicht mehr zu überbieten, wenn man ihn im selben Satz indirekt zum Rücktritt auffordert. Muss man sich in der Wolfratshauer Kommunalpolitik ein Beispiel an der zerstrittenen Berliner GroKo nehmen und deren unmöglichen Stil auch bei uns einführen? In diesem Fall würde ich allen Beteiligten raten, sich

auf Anstand zu besinnen und zur ordentlichen Rathausarbeit zurückzukehren, ohne sich zu verunglimpfen und zu beschimpfen.

Wer bei der nächsten Wahl Bürgermeister wird, bestimmen die Wähler und nicht die Parteien. Sollte Herr Eibl das Rennen gewinnen, werde ich ihm meinen Respekt erweisen, wie ich dies bei Herrn Heilinglechner auch getan habe und tue. So geht Demokratie. Man muss nicht mit Dreck um sich werfen.

Konrad Hörl sen.
Wolfratshausen

Vorwürfe erregen Heiterkeit

zum selben Thema

Es gehört nicht zu den vorderen Aufgaben eines Ersten Bürgermeisters, pingelig die Buchungen seiner Sekretärin zu überwachen. Hier aus wahltaktischen Gründen von einem „totalen Desaster“ und davon zu sprechen, dass Rathauschef Heilinglechner seine Arbeit nicht im Griff hätte, ist heiterkeiterregend und wirft ein besonderes Licht auf die Aussagenden.

Gerhard Mulzer
Wolfratshausen